

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 31

Illustration: Blech auf Abzahlung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprecherstimme): «Tschuldigung, Falschmeldung – Alex Austein! Und wenige Augenblicke später schlösse ich mein Liebtest in die Arme und ließe es nie mehr fort.» – Du wirst uns doch nicht den Bären aufbinden wollen, H. W., du hättest bei «Liebtest» und «es» an einen zukünftigen Sohn gedacht?! – Geh in dich!

Aus dem Welschland kam uns folgende Meldung zu: «AFIN QUE TU N'AIES PAS TROP D'ENNUI JE T'ABONNERAI AU NEBELSPALTER.» Merci für den guten Vorschlag! Uns aber, wir gestehen es offen, würde wohl im kritischen Moment trotz dem «afin que» der elegante Subjonctif gewißlich abverheien.

Wenn der «Hamei», der uns eine Karte schrieb, der «Hamei» ist, den wir in früheren Jahren häufig im Nebelspalter fanden, dann können wir ihm nur zurrufen: «Schön, daß me wider emal öppis ghört vo dir! Und dini Antwort – die glychet dir au!» Er schreibt nämlich:

Felix ruft zu der verspätet am Bahnhof ein-treffenden Mutter: «Das glychet dir wider!» – Die Mutter ruft Felix, der sich bereits in Fahrt befindet, noch zu: «Dänk dänn a sää, won ich dir no zletzte gseit han!» Und der Vater ruft Felix nach: «Lueg, daß bald echli Gäld chasch heischicke!» – Dein Vater, lieber Hamei, ist nicht nur ein Optimist, sondern ein Illusionist! E. R. prophezei: «Ich wollte nicht, aber ich müßte sagen: «Gimmer e Nastuech!» – während Frau T. S. nur fragt: «Häsch au e suber Nastuech?» – Hoffetli!

L. R. liegt seit Wochen im Bett (gute Besserung!) und hat Zeit gehabt, sich «letzte Sätze» zu überlegen, und schlägt vor:

Der Pädagoge: «Vergiß nüt, vor allem nöd z vergässle!»

Der Realist: «Alli Motiv nützed nünt gege d Loko-motiv!»

Der Pedant: «... 4 - 3 - 2 - 1 - los! - Ich han doch tenkt, si hebed wider Värsptig!»

Der Philosoph: «Worum wänds au uf de Moo, wenns doch do une scho so wiit isch?»

Der Sparsame: «Gseesch jetz, mer hettet glich kei Tandem sölle chaufel!»

Der Schweizer: «Ich han es leers Abteil gfunde!»

Der gut erzogene Sohn: «Dörf jetz s Liseli Burger emol zu üs heicho?»

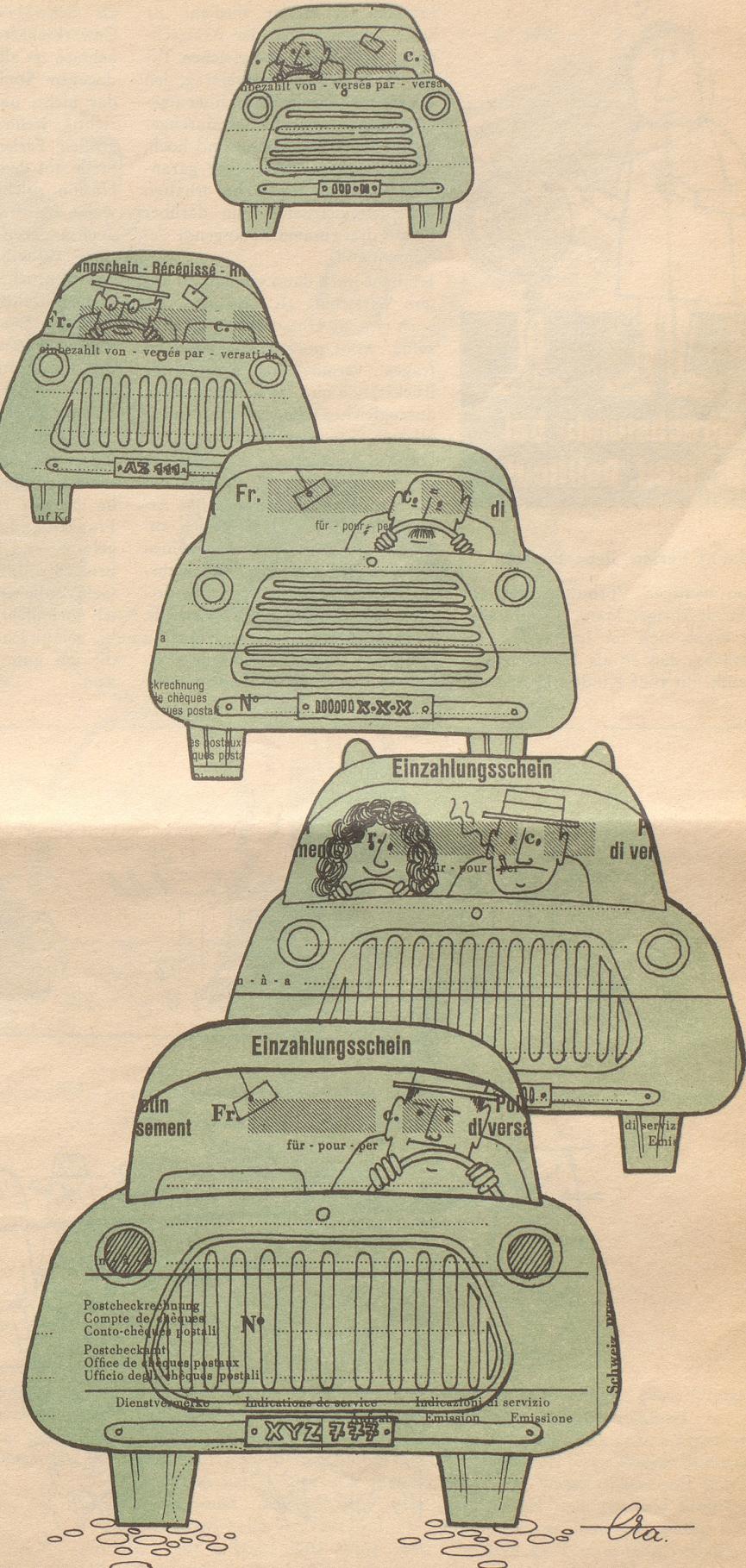
Der Schweizerknabe: «Vatter, zeigsch mer jetz no dä Vier-Puure-Trick?»

R. H. Th.: Zum Abschied an meine Eltern am Bahnhof: «Wege dem muesch du nid trurig si.»

– Man merkt, du bist noch jung und schön, lieber R. H. Warte ab, bis du, wie wir, nur noch «und bist!» Dann merkst du, daß es nicht ganz gleichgültig ist, ob man im Zuge sitzt oder davor wartet.

Wir danken allen Einsendern – auch denen, die aus Platzgründen nicht zitiert werden konnten – recht herzlich für ihre Mitarbeit! Einen ganz besonderen Dank aber bin ich jenem Leser schuldig, der mich darüber belehrt, daß das oft gehörte «Felix Einstein» auf den Bahnhöfen nicht einem Reisenden dieses Namens gelte, sondern daß das eine Verhunzung des Befehls «Gefälligst einsteigen!» sei. – Oh, wenn ich das doch vorher schon gewußt hätte – dann hätte ich mich nicht in aller Öffentlichkeit vor den Nebelspalterlesern blamiert! Ich will mir's jetzt wenigstens für die Zukunft merken. Also, nochmals: Verbindlichen Dank für die freundliche Belehrung!

AbisZ



Blech auf Abzahlung